

Aufruf zu sofortiger Intervention!

In Nachitchevan werden zurzeit armenische Kulturdenkmale systematisch vernichtet



Ein Bild aus besseren Tagen

Es geht im Besonderen um Chatschkare. Das sind etwa 1 m breite, bis zu 2,5 m hohe, mit reicher christlicher Symbolik, mit Blumen- und Blattrankwerk sowie mit Motiven aus dem täglichen Leben versehene, äußerst filigran ziselierter Kreuzsteine, deren Herstellung in 1500-jähriger Tradition armenischer Steinmetzkunst steht. Chatschkare, von denen keiner dem anderen gleicht, wurden als freistehende Stelen, aber auch als „Schmuckstücke“ im Mauerwerk armenischer Kirchen und Klöster und seit dem frühen Mittelalter zunehmend auf Friedhöfen als Grabsteine verwendet.

Ein wegen seiner ungewöhnlich großen Zahl von Chatschkaren besonderer Friedhof ist jener der ehemaligen Stadt



Auch aus besseren Tagen

Dschulfa (alter Name *Dschughha*) im Süden Nachitchevans, der unmittelbar am Ufer des Flusses Araxes, der die Grenze zum Iran bildet, liegt. *Alexander Rotes* erwähnt in seinen Reisebeschreibungen 1648 diesen Friedhof und berichtet von 10 000 vollständig verzierten Kreuzsteinen. Schah Abbas hatte zuvor im Jahre 1605 die armenische Bevölkerung von

Dschulfa nach Persien zwangsumgesiedelt, um durch sie Handel und Handwerk in seinem Land zu entwickeln; er zerstörte die Stadt, um eine Rückkehr zu verhindern, ließ jedoch den Friedhof unberührt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden dort noch 6000 stehende und liegende Chatschkare gezählt.

Nach der Eingliederung Armeniens in die Sowjetunion wurde 1922 das Gebiet Nachitchevan im Süden Armeniens auf Lenins und Stalins Geheiß Aserbaidschan zugeschlagen, unter dessen politischer Hoheit es heute noch steht.

In der sowjetischen Zeit kam der kunst- und kulturgeschichtlich einmalige Friedhof von Dschulfa nicht in den Genuss des aserbaidschanischen Denkmalschutzes, vielmehr sind in der Zeit nach 1922 Chatschkare in beträchtlicher Zahl verschwunden, was angesichts der scharfen Überwachung des militärischen Grenz- und Sperrgebiets nicht ohne Wissen der Regierung geschehen sein kann. Zerstörungen noch größeren Ausmaßes standen jedoch noch bevor.

Im November 1998 beobachteten Augenzeugen aus dem iranischen Grenzland, dass auf dem Friedhofsgelände jenseits des Araxes mit einem Kran Grabsteine ausgehebelt und auf Eisenbahnwagons verladen wurden. Der aufgerissene Boden wurde anschließend mit Planierdraht eingeebnet. Während der drei Wochen andauernden Zerstörung wurden etwa 800 Chatschkare entfernt. Es besteht Anlass zur Vermutung, dass die Kreuzsteine, soweit nicht sogleich zerstört, als Baumaterial in Neubaufundamenten verwendet wurden, um auf diese Weise ihre Beseitigung zu kaschieren. Der Abtransport durch die staatliche Bahn ist Beweis für das planmäßige Vorgehen seitens der aserbaidschanischen Regierung. Entschiedene Proteste der UNESCO sowie ihr nahe stehender Organisationen haben tatsächlich zu einem Stopp der barbarischen Aktivitäten geführt.

Zu unserer großen Bestürzung wird jedoch zurzeit, d.h. Ende 2002, die

Kulturschändung fortgesetzt: Aus zuverlässigen Quellen wissen wir, dass ab dem 9. November 2002 das Zerstörungswerk an den Grabstätten – und auch an den noch existierenden, zuvor bereits dezimierten Kirchen und Klosteranlagen des Gebiets – wieder aufgenommen worden ist. Wieder ist eine große Zahl von Arbeitern damit beschäftigt, die kostbaren Zeugen mittelalterlich-christlicher Kultur zu demontieren, sie teilweise direkt zu demolieren (s. beiliegende Fotos) und teilweise auf schweren LKWs mit unbekanntem Ziel fortzuschaffen. Und dies kann wiederum nicht ohne Veranlassung der aserbaidschanischen Regierung geschehen.

Man kommt nicht umhin, Parallelen zu der fundamentalistisch motivierten Zerstörung der Buddha-Statuen in Afghanistan durch die Taliban zu sehen, die von einer weltweiten Protestwelle begleitet wurde. So wie dort geht es auch hier um die systematische Auslöschung von religiös bestimmten Baudenkmalen einer anderen Kultur, deren historische Spuren zu beseitigen sind – nur mit dem Unterschied, dass die Zerstörungen in Nachitchevan die europäische Kulturgeschichte betreffen.

Aserbaidschan hat das *Übereinkommen der UNESCO zum Schutz des Kultur- und Naturgutes der Welt* 1993 unterzeichnet und ist außerdem in der Parlamentarischen Versammlung des Europarates vertreten. Aserbaidschan hat sich somit offiziell den Zielen dieser Institutionen verpflichtet und muss zur Rechenschaft gezogen werden können.

Die zuvor dargestellten Vorkommnisse werden Ihnen mitgeteilt, um Ihre Institution

1. zu umgehendem und entschiedenem Protest gegen die unsägliche Barbarei



1998: Chatschkare werden per Bahn fortgeschafft



2002: Mutwillig zerstörter Chatschkar

aufzurufen in der Hoffnung, dass dadurch – wie 1998 – zunächst einmal ein Einhalten der Vernichtung erreicht wird,

2. zu bewegen, ein Gremium einzuberufen, das dafür Sorge trägt, dass die abtransportierten Chatschkare, sofern nicht gänzlich zerstört, an den Ursprungsort zurückgelangen, und

Präsident von ICOMOS ist, und zum Europarat per Frau Dr. Juliane Kirschbaum bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) in Bonn, die Mitglied des „Steering Committee for Cultural Heritage of the Council of Europe“ und diesbezügliche Vertreterin für Deutschland ist.

Offenbar ist jedoch bereits alles zu spät: Am 10.1.2003 erhielt Herr Haghazarian (einer der Unterzeichner) einen Anruf vom armenischen Bischof von Täbris, der ihm erschüttert mitteilte, dass er ein paar Tage zuvor auf der iranischen Seite des Araxes, gegenüber dem Friedhof von Dschulfa, gewesen sei, um sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, was ihm unglaublich zu sein schien, nämlich dass der 1500-jährige Friedhof inzwischen kom-



2002: Hunderte von zerstörten Chatschkaren

3. zu bitten, uns wissen zu lassen, welcher Weg ins Auge zu fassen ist, um im Sinne eines Denkmalschutzes mit übernationaler Wirkung den Friedhof von Dschulfa, der im Rang eines Weltkulturerbes steht, vor weiteren Zerstörungen nachhaltig zu schützen.

plett plattgewalzt worden ist.

So bleibt jetzt nur, zentrale und einflussreiche Stellen der Presse zu informieren, und zwar international, mit dem politischen Ziel, Aserbaidschan zu ächten und aus der UNESCO sowie aus dem Europarat auszuschließen. Es kann doch nicht sein, dass solche Staaten als Mitglieder in diesen Institutionen geduldet werden!

ARMEN HAGHAZARIAN &
DIETER WICKMANN

Zur Person: PD Dr. Dieter Wickmann ist der Vorsitzende von RAA (Research on Armenian Architecture).

Reaktionen

Auf einer Konferenz in Jerewan, die im März 2003 von RAA, der Organisation „Land und Kultur“ und der Armenischen Akademie der Wissenschaften organisiert worden war, sprach Außenminister Vartan Oskanian die Zerstörung der Chatschkare mit deutlichen Worten an. Auch der Katholikos Aller Armenier, S.H. Karekin II., hatte sich zuvor im gleichen Sinne geäußert.

Im Januar 2003 wandte sich der US-Politiker Frank Pallone mit einem Schreiben an Präsident Alijew. Darin verurteilte er die mutwillige Zerstörung der Chatschkare und fuhr fort: „Ich fordere Ihre Regierung hiermit auf, der Zerstörung ein Ende zu setzen, ferner mit der UNESCO zusammenzuarbeiten, damit dieser Friedhof zu einer international geschützten historischen und kulturellen Stätte wird (...) Dies wäre ein erster signifikanter Schritt, um den Diskussionsprozess mit den Armeniern voranzubringen (...) Respektieren Sie internationale Normen (...) In dem Sie die UNESCO-Leitlinien beachten, werden Sie den USA zeigen, dass Sie es ernst meinen mit dem Frieden, und fähig sind, die Kultur und Geschichte Ihrer Nachbarn zu respektieren.“ So viel Frank Pallone.

Was jedoch im aserbaidsschanischen Fernsehsender *ANS* am 6. Februar 2003 zu sehen und hören war, stimmt sehr nachdenklich. Wir bringen kommentarlos Ausschnitte daraus.

Der Sprecher: „Armeniens Außenminister hat in Paris [auf der Pro-Armenia-Konferenz vom 1. Februar 2003] von der Zerstörung von armenischen Denkmälern in Nachitschewan gesprochen. Aserbaidschans Außenminister Vilajet Gulijew hat dazu gesagt, dass dies eine weitere Fälschung der Armenier sei.“ Der Korrespondent von *ANS*: „In Nachitschewan gibt es keine armenischen Denkmäler. Das Gerede von der Zerstörung der armenischen Denkmäler ist ein weiterer Versuch, die internationale Gemeinschaft in die Irre zu führen.“ Anschließend präsentierte *ANS* den promovierten Historiker Vali Bachsalijew im O-Ton: „Archäologische Forschungen belegen: Es gibt keine kulturellen Denkmäler der Armenier in Nachitschewan.“ Abschließend der Korrespondent von *ANS*: „Die Kirchen in Nachitschewan sind Teil der albanischen Kultur (gemeint sind die kaukasischen Albanier, d. Red.). Es ist ein Fehler, diese den Armeniern zuzuschreiben. Der Historiker sagt, dass das Land, das die Armenier jetzt bewohnen, ursprünglich West-Aserbaidschan war. Sowohl dort wie in Berg-Karabach zerstören die Armenier aserische Kulturdenkmäler.“

Kein Kommentar!

Fortsetzung geschrieben am 12.
Januar 2003

Das oben wiedergegebene Schriftstück ist seit dem 9.1.2003 auf dem Wege zur UNESCO (ICOMOS) per Prof. Dr. Petzet, Bayrisches Landesamt für Denkmalpflege in München, der der derzeitige